Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 9 (1883)
Heft: 32

Artikel: Auf der Alm
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-426207

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

La saison morte.

Wie geht es so lebendig in jener Kneipe dort!
Das Leben wogt beständig pendant la saison morte.
Ich höre Musikklänge: Die Schützen ziehen fort;
Welch' Leben, welch' Gedränge pendant la saison morte.
Schon hör' ich singen wieder an einem andern Ort
Des Sängerfestes Lieder pendant la saison morte.
Volksleben zeigt sich täglich in einem andern Sport;
Man meint, es sei nicht möglich pendant la saison morte.
Der Weibel bringt Liebesbriefe und sagt dabei kein Wort,
Steigt in die Höhe und Tiefe pendant la saison morte.
Geschäfte vor allen Dingen, die wirft man über Bord;
Der Mensch muß zechen und singen pendant la saison morte.

Herr Feusi. Aber gälled Sie au, denked Sie au, e Million ischt überschritte.

Frau Stadtrichter. Mr wend doch au nüd hoffe! Was Sie nüd säged! Scho wieder e Million! Und wo au? Wie au? Sind au Aktie und Obligatione drby!

Herr Feusi. Bhütis, Verehrtisti, chömmed Sie au zunene! Das ischt ja gar e kei gstohleni Million, das sind ja e Million B'sucher vu euserer stadtzürischwyzerische Landesausstellig!

Frau Stadtrichter. Aeh daß, wie händ Sie mi au verschreckt! Das ischt e ganz gfreuti Million; e Million wo na e goldigi Million bracht häd.

Herr Feusi. He natürli! I has ja immer g'seit und g'hulse.

Frau Stadtrichter. Ja, mir sind bigoscht au na Lüüt mir!

Der Mutzen Landesausschuß.

Es schwuren hundertachtundfünfzig auf den Knieen;
Kein Schuß im heil'gen Kampfe sei gethan!
Tambour schlag an, zum Wahlkampf laß uns ziehen,
Wir greifen nur mit bösen Zungen an.
Und dankbar wird das Vaterland uns sein:
Heck, Beller, Bein und Ochsen — müller!

Die Freiheit lebe fortan die wir meinen;
Herunter mit dem radikalen Wahn!
S'sind Kommunisten hängt sie all' für Einen;
Man morxe ab, wie man nur morxen kann.
Dann erst, lieb' Vaterland, kannst ruhig sein:
Heck, Beller, Bein und Ochsen — müller!

Der Landesausschuß sind wir, sonder Zagen,
Traun hundertachtundfünfzig an der Zahl,
Wir werden das System zum Orkus jagen,
Und bringen Heil in's ird'sche Jammerthal.
Drum kühn drauf los, voran die besten Brüller:
Heck, Beller, Bein und Ochsenmüller!

Römischer Hetzkaplan: Die verfluchten Naturwissenschaften untergraben die Religion und jeden Glauben an die geistliche Autorität. Da ist z. B. das verdammte elektrische Licht, mit dem die gottlosen Gelehrten bald die halbe Welt erobert haben. Sie, Herr Professor, könnten Sie nicht als ein gutgläubiger Katholik im Gegensatz zu jenem weißen — ein ganz „schwarzes Licht" erfinden zum ausschließlichen Gebrauche für uns Rechtgläubige?

Professor: Ganz gut, aber Sie vergessen, daß das schwarze Licht schon erfunden ist; es heißt ja „päpstliche Unfehlbarkeit".

Weiser Ausspruch.

Das 19. Jahrhundert ist das größte Lazareth, welches wir bis dato kennen und von allen Krankheiten, die darin behandelt werden, ist das Approximalfieber die „ungefährlichste".

Raisonnement

eines Urners über die Errichtung eines schweizerischen Konsulats in Tiflis: „Was brauchen wir einen Konsul an einem Ort, der schon „'s Tifels is?" Das sind unnütze Kosten!"

Auf der Alm.

Engländerin zu einem deutschen Studenten: „Sie aben hiutte an der Table d'hôte ein biutiful Gedikt von „Abendkühle" deklamirt. Uollen Sie nun die Giute aben, mir su sagen, uo das „Abendkühle" gemolken wird, ich möchte the Milk ganz frisch genissen.

Berliner Aktionär zum Kutscher: Sie, Gutester! führen Sie mir mal in eenen juten Jasthof!

Der Kutscher führt ihn zum St. Albanthor hinaus, zum Ochsen, wo gerade Markt war und eine Menge Hegenheimer Viehjuden dufteten. Der Berliner tritt hinein, rümpft die Nase, kommt wieder heraus und sagt zum Kutscher: Gutester, ich habe Ihnen jesagt, führen Sie mir in eenen „juten" Jasthof und nun lassen Sie mir absitzen in eenen „Judenjasthof".

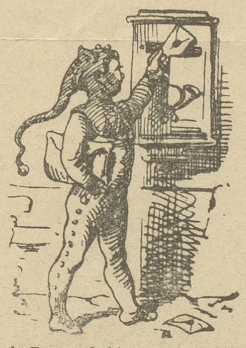
Verwechslung.

Ein Bäuerlein hatte Geschäfte in der Stadt und wollte einen Fürsprecher über einen verzwickten Kuhhandel konsultiren. Er begegnet ihm auf der Straße. Wie ihm aber der Klient seinen Streithandel weitläufig erzählen will, unterbricht ihn der Rechtswürdige mit den Worten: „I muß g'schwind no do abe, ganget untendesse uf mis Büreau go sitze." Der Bauer geht und wie der Anwalt zurückkommt, sitzt dieser behaglich auf dem feinen Sekretär. Erstaunt, den wartenden Klienten in dieser interessanten Situation zu finden, wobei ihm aber die gefährliche Nähe der frisch genagelten Bergschuhe zu den feinpolirten Flächen des Möbels einige Besorgniß erregt, ruft er entsetzt:

„Aber um's Himmels Wille, wie chunnt's Euch a, da use z'stige?"

„Verzeiht", entgegnete das Bäuerlein, „dir heit g'seit, i soll uf euer Büreau ga sitze. I hätt eigentlich do lieber a Stuhl g'no, wenn i nit denkt hätt', i thät' mi verfehle."

Briefkasten der Redaktion.



K. O. i. Bl. Herder nennt die Gartenkunst die zweite freie Kunst nach der Baukunst. Die Kunst ist zur Natur, die Natur zur Kunst geworden. Wenn der reiche Gutsbesitzer ein Stück Erde um seine Wohnung her in ein Paradies umzuschaffen sucht, ist dieß nicht eine reinmenschlichere Freude, als das blutige Jagdvergnügen? Und gehört nicht eine ausgesprochene Rohheit dazu, solche Anlagen zu schädigen und zu zerstören? — **Spatz.** Besten Dank für die Würmer; mit dem jungen Spatz werden wir uns das nächste Mal beschäftigen. — **H. H. i. M.** Besten Dank. Briefe sanden wird als eine große Grobheit taxirt, und auf gesandete Briefe gibts keine Antwort. — **S. i. B.** Mit Vergnügen, wenn's nur was hilft. — **W. i. Z.** Ganz recht; Karikaturen sind eine mörderische Waffe, wenn ihr Zeichner Geschick habt. Aber solche Künstler sind selten. — **? i. Z.** Der § 11 der Dienstinstruktion für das Polizeikorps der Stadt Zürich lautet wörtlich: „Im Allgemeinen wird zunächst jeder nach seiner Umgebung taxirt. Der Polizeimann soll deßhalb mit der Auswahl seiner Gesellschaft sehr vorsichtig zu Werke gehen. Gesellt er sich zu Personen, die keine Achtung genießen, so wird er dieser in Bälde selbst auch verlustig werden." Ergo ist es Pflicht der Polizisten, Einbrecher, Raufbolde, Vaganten 2c. ängstlich zu meiden und zu ihrem Lobe sei's gesagt, sie besorgen das in tadelloser Weise. — **Milchma i. W.** Schon in letzter Nummer besorgt; übrigens mit Initialen ist Nichts gethan. — **Kritikaster.** Unter Nr. 900 lesen wir im „Intell.": „Ein Herr von zirka 41 Jahren, von angenehmem Aeußern, mit geordneten Verhältnissen, ein Biedermann und daneben auch Familienvater und Spezereihändler bedarf für sich eine wackere, liebe Frau und für seine Kinder eine freundliche Mutter oder doch wenigstens eine mütterliche Freundin? — **F. F. i. N.** Ein außerordentlich regierungsfreundlicher Herr hat an der Universitätsfeier in seinem Toaste behauptet, es seien bei der Gründung der Hochschule Verschiedene gewesen, welche theilweise noch leben. Daß dieß aber nicht Professor Gscheidtli war, können wir des Bestimmtesten versichern. — **Fink.** Nur immer frisch drauf los, wir geben Platz. — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen.**

Tüchtige Agenten

zum Sammeln von **Annoncen** und **Abonnements** suchen wir für die Plätze: ***Bern, Luzern, Basel, St. Gallen, Lausanne*** und ***Genf.***

Anmeldungen an die

Expedition des Nebelspalter.